



Ziviles Peacekeeping – Factsheet

Definition

Bei zivilem Peacekeeping geht es um den Schutz von ZivilistInnen vor Gewalt in Konfliktsituationen und die Prävention von Gewalt durch proaktive Präsenz unbewaffneter ziviler Kräfte (Peacekeeper) vor Ort.

Politische Notwendigkeit

Zu häufig wird Militär nur deshalb eingesetzt, weil keine alternativen Instrumente zur Verfügung stehen. Gleichzeitig dient die potenzielle Erfordernis „humanitärer Interventionen“ als Rechtfertigung für Aufrüstung und Umstrukturierung der Bundeswehr zu einer „Armee im Einsatz“. Die Alternative unbewaffneter gewaltlosen Eingreifens in Konflikte wird von der Politik oftmals entweder nicht gesehen oder als wirkungslos abgetan, obwohl es in vielen Ländern erfolgreich praktiziert wird.

Akteure und Beispiele

Ziviles Peacekeeping wird durch Nichtregierungsorganisationen, Staaten(-bündnisse) und internationale Organisationen eingesetzt. Seine Wurzeln gehen mindestens 80 Jahre zurück in die Zeit des indischen Unabhängigkeitskampfes. Seither ist es von vielen NROs weiterentwickelt worden, darunter Peace Brigades International, Witness for Peace, zahlreichen in Palästina tätigen NROs. Seit mehr als fünf Jahren setzt die Nonviolent Peaceforce ziviles Peacekeeping erfolgreich in Bürgerkriegsgebieten u.a. in den Philippinen und in Südsudan ein.

Von staatlicher Seite hat es ebenfalls mehrere Missionen gegeben, die mit unbewaffnetem Personal durchgeführt wurden und die Überwachung von Waffenstillständen zur Aufgabe hatten: Die Truce Monitoring Group in Bougainville Ende der 1990er Jahre, die Kosovo Verification Mission der OSZE 1989-99 oder die gegenwärtige EUMM in Georgien gehören dazu.

Aufgabenbereiche

- Monitoring von Waffenstillständen und anderen Übereinkommen.
- Prävention von Gewalt während potenziell besonders gefährlicher Situationen, z.B. vor und während Wahlen oder Referenden.
- Stärkung von lokalen Systemen der Frühwarnung und frühen Handelns; Kontrolle von Gerüchten
- Schutz von besonders bedrohten Gruppen und Gemeinschaften (z.B. Schutz von Vertriebenen oder ethnischen Minderheiten).
- Monitoring von Menschen- und Bürgerrechten; Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt
- Schutzbegleitung für MenschenrechtsverteidigerInnen und andere AktivistInnen.
- Schutz von politisch engagierten Gemeinden, die sich selbst zu Friedenszonen erklären und Kombattanten aller Seiten den Zugang verwehren möchten.
- Präsenz und Patrouillieren bei gefährdeten Orten, seien es Schulwege und Schulen, Krankenhäuser, Brunnen oder Märkte.
- Schaffen von sicheren Orten, wo Gemeinschaften ihre Konflikte durch Dialog lösen können.

Wie Ziviles Peacekeeping „funktioniert“

Ziviles Peacekeeping basiert auf der aktiver Präsenz von ZivilistInnen in einem Konfliktgebiet. Es ist gewöhnlich multi-dimensional und verbindet Aktivitäten, die direkt der Gewaltprävention dienen mit solchen, bei denen es darum geht, Konfliktparteien zusammenzubringen und Kapazitäten lokaler

Gemeinschaften aufzubauen, Gewalteskalationen zu widerstehen. Das gilt für Regierungsmissionen wie für Peace Teams oder die Arbeit von Nonviolent Peaceforce.

Viele Menschen finden es schwer zu verstehen, was unbewaffnete Peacekeeper in einem gewaltsamen Umfeld erreichen können, da sie daran gewöhnt sind zu denken, dass Gewalt die einzige Quelle von Schutz sei. Es ist wahr, dass unbewaffnete ZivilistInnen keine Mittel haben, etwas direkt zu erzwingen – sie können Angreifer nicht töten oder durch Schüsse stoppen, was militärische Peacekeeper, unter Anrufung von Kapitel VII der UN-Charta entsandt, heute gewöhnlich dürfen und wofür sie ausgerüstet sind. Unbewaffnete Peacekeeper haben jedoch ihre eigenen Quellen von Macht:

Zum einen sind Internationale Peacekeeper – zumindest bis zu einem gewissen Grad - der von Ort zu Ort unterschiedlich sein mag – begrenzt gegen Gewalt geschützt, weil sie entweder besonderen Respekt erfahren oder weil die Länder oder Organisationen, die sie repräsentieren, diesen Respekt genießen. Dies gilt besonders für Länder des Südens, wo vergangene und gegenwärtige Machtungleichgewichte diejenigen aus dem globalen Norden oder die, die UN repräsentieren schützen. Die Tatsache, dass sie selbst geschützt sind, überträgt sich dann auf diejenigen Individuen, Gruppen und Gemeinschaften, die sie begleiten, da ein potentieller Angreifer riskieren würde, diese Internationalen zu verletzen oder zu töten.

Zum zweiten riskiert dieser potentielle Angreifer, dass die Internationalen die Untat der Welt berichten, was zu direkten oder indirekten Folgen für den Angreifer führen kann. Die Unterstützer des Angreifers könnten Druck ausüben, weil sie selbst verwundbar gegenüber internationalem Verlust an Ansehen oder Sanktionen sind. "Die Welt schaut zu" ist schon oft ein mächtiger Abwehrfaktor gewesen.

Politische Unterstützung

NROs, die Projekte zivilen Peacekeepings durchführen oder durchgeführt haben, sind von verschiedenen Regierungen (u.a. Deutschland, Belgien) und von der EU und von UNICEF und UNHCR finanziell unterstützt (worden).

Kosten

Die Kosten zivilen Peacekeepings liegen deutlich unter dem des Militärs. Ein US-Soldat pro Jahr in Afghanistan kostet 2,1 Mio USD.¹ Für deutsche Soldaten im Auslandseinsatz liegen die Kosten geschätzt noch etwas darüber, nämlich bei 1,8 – 2,1 Mio Euro.² Wollte man den gesamten deutschen Verteidigungshaushalt von rund 32 Milliarden zugrunde legen, dann würde ein Soldat im Auslandseinsatz 2014 sogar 6 Millionen Euro kosten.

Ein ziviler Peacekeeper bei Nonviolent Peaceforce kostet geschätzt, unter Einberechnung aller Kosten der Organisation in einem Jahr, also auch dem Management und Öffentlichkeitsarbeit, weniger als 50.000 Euro/Jahr. Selbst wenn die Friedensfachkräfte Gehälter in der Höhe eines Soldatensolds beziehen würden, dürften die Kosten einschließlich eines Anteils für den administrativen Overhead bestenfalls eher bei maximal 150.000 als bei über einer Million pro Kopf liegen. Das heißt, dass für die Hälfte des deutschen Verteidigungshaushaltes bis zu 100.000 zivile PeacekeeperInnen eingesetzt werden könnten.

Weiterführende Links und Literatur

www.nonviolentpeaceforce.org

<http://www.ifgk.de/publikationen/arbeitspapiere/ap-23-civilian-peacekeeping-a-barely-tapped-resource/>

¹ <http://www.fas.org/spp/crs/natsec/2009dodbud.pdf>; <http://www.csbaonline.org/publications/2013/10/chaos-and-uncertainty-the-fy-14-defense-budget-and-beyond/>

² Berechnet auf folgender Basis: 1,1 Milliarden Euro in 2013 für Auslandseinsätze; entsandte Soldaten zwischen 5000 und 6000. (Gegenwärtig, Januar 2014, 5.000).